

Ein Paradies für Bienen, Hummeln und Käfer

Bernhard Rieple nimmt im Rahmen eines Förderprogramms an einer einjährigen „Brachebegrünung mit Blümmischungen“ teil

VON UNSERER MITARBEITERIN
CHRISTA MAIER

LÖFFINGEN. Das Summen und Brummen ist unüberhörbar. Auf der sonst eher eintönigen Ackerfläche an der Ortsverbindungsstraße zwischen Löffingen und Unadingen stehen etliche Pflanzen in Blüte, über die sich offensichtlich eine ganze Insektenkolonie hermacht. Das Grundstück gehört Landwirt Bernhard Rieple aus Unadingen, der im Rahmen des Förderprogramms „Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (MEKA)“ eine einjährige „Brachebegrünung mit Blümmischungen“ vornahm.

Die Mischungen aus ausschließlich einjährigen Arten wurden nach Versuchsergebnissen so zusammengestellt, dass von Juni bis Anfang September immer zehn Prozent der Pflanzen in der Blüte stehen. Den Blühaufakt machen derzeit die blaue Phacelia, der Gelbsenf und der weiß blühende Buchweizen. Später kommen Boretsch, Inkarnat- und Alexandrienerklee sowie die Kornblume hinzu. Auf der aus der Erzeugung genommenen Ackerfläche werden auch die Malve, Ringel- und Sonnenblume besondere Farbtupfer bilden.

Die Förderung ist nach Aussagen des Landwirts unter anderem mit der Voraus-



Teilweise herrscht Gedränge auf den Blüten der Phacelia. Bienen, Hummeln, Wespen und Käfer machen sich in friedlicher Koexistenz über den reich gedeckten Tisch her.

FOTO: CHRISTA MAIER

setzung verbunden, dass die Begrünung erst im Spätherbst gemulcht oder in den Boden eingearbeitet werden darf. Aufgrund der Getreidepreise, die im vergangenen Jahr fast einer „Blamage“ glichen, könne man sich die Anlegung einer „Bienenweide“ auf jeden Fall erlauben.

Ein Gewinn für die Bienen und für die Menschen

Ein Gewinn ist die Blumenwiese jedenfalls in mehrfacher Hinsicht: Für die Honig- und Wildbienen, Schwebfliegen, Käfer und viele andere Insekten bieten die im Wechsel blühenden Pflanzen bis in den Spätsommer einen kontinuierlich „reich gedeckten Tisch“. Diesen benötigen sie auch, um gut genährt in den Winter zu gehen. Raps erfüllt nach Aussagen der Imker zwar kurzfristig die Honigräume im Bienenvolk, doch da er nur zwei bis drei Wochen im Jahr blüht, können die Bienen davon nicht überleben. Für die Anlage einer blühenden „Trachtinsel“ bedanken sich die Bienen mit erhöhter Honigproduktion und durch fleißiges, für die Befruchtung von Nutz- und Wildpflanzen unerlässliches Bestäuben, was auch den Menschen zum Gewinner macht. Abgesehen davon erfährt das Landschaftsbild in den vom Ackerbau geprägten Gebieten eine bunte Aufwertung.